

Jetzt mit gleichem Schwung weiter

Am 1. September führte die Redaktion der „Universitätszeitung“ ein Rund-Tisch-Gespräch mit verantwortlichen Funktionären aus den sozialistischen Studentenlagern mit dem Ziel, die Erfahrungen aus den Lagern zusammenzufassen, Vorschläge für die weitere Erhöhung der Wirksamkeit der Lager im nächsten Jahr zu sammeln und Wege für die bestmögliche Fortführung des Aufschwungs in der gesellschaftlichen Arbeit im neuen Studienjahr zu finden. An dem Gespräch nahmen teil: Genosse Dr. Möhle, Prorektor für Studienangelegenheiten (Leiter des GST-Lagers in Scheibelsbach), Genosse Dr. Arzinger, Prodekan der Juristen-

Alsbach), Genosse Dr. Arzinger, Prodekan der Juristenfakultät (Leiter des GST-Lagers in Tambach-Dietharz), Genosse Roth, Parteisekretär am Physikalischen Institut (Parteisekretär im sozialistischen Studentenlager Markranstädt), Genosse Faber, Redakteur der Wissenschaftlichen Zeitschrift (Leiter des sozialistischen Studentenlagers in Belgern), und Genosse Menzel, Assistent der Abteilung Marxismus-Leninismus an der Veterinärmedizinischen Fakultät (Leiter des sozialistischen Studentenlagers in Bad Döben).

Universitätszeitung: Warum wurde in diesem Jahr eine neue Form der Sommerlager — die örtlichen sozialistischen Studentenlager — neben den bewährten zentralen GST-Lagern eingerichtet?
Genosse Dr. Möhle: Mit den verschiedenen Formen unserer Lager wollen wir den Studenten die Möglichkeit geben, zu beweisen, daß er bereit ist, für unsere Republik einzutreten — sei es durch den Einsatz in der Produktion in örtlichen Lagern, sei es durch die Ausbildung im GST-Lager, durch die Reserveausbildung oder durch die Ausbildung im Heimatschutz. Deshalb gibt es nicht nur eine Form von Lagern, sondern mehrere, die in den Plan der Ausbildung der Studenten eingebaut, bestimmte Aufgaben haben müssen. Wir stellen uns das ungefähr so vor: Die einen Studenten — ähnlich wie bereits in diesem Jahr bei den Chemikern — arbeiten vor Beginn des Studienjahres einige Tage in einem Lager zusammengefaßt. Diese Studenten sollten im Studienjahr des 4. Studienjahres weiterverwendet werden. Die zweite Stufe könnte die Ausbildung im zentralen Lager der GST am Ende des 1. Studienjahres sein. Auch hier sollen Ausbilder und Agitatoren aus den Reihen der Studierenden des 4. Studienjahres kommen, die als Polit-Lehrer, Operativ-Funktionäre, Lagerfunktionäre usw. auf diesem Gebiet tätig sind. Es würde also erfordern, daß im Grunde genommen vom ersten Tag des Studiums bis zum letzten Tag des Ausbildungsplanes die Lager einen festen Abschnitt bilden. Dazu ist es notwendig, daß die GST-Ausbildung an allen Fakultäten gleichmäßig erfolgt, wobei erreicht werden muß, daß die Qualität verbessert wird.
Wir haben also schon eine ganze Reihe von Lagern mit einer Kombination der politisch-militärischen und

der Produktionsarbeit, dann die zentralen Lager mit dem Schwerpunkt politisch-militärische Ausbildung, wobei Arbeitseinsätze nicht vernachlässigt werden dürfen, dann Reservistenlehrgänge und Heimatschutz. Man sollte abkommen von den reinen Formen der Lager — nur GST-Ausbildung, nur Arbeitseinsatz usw. — Die Kombination gestattet eine bessere Erziehungsarbeit.

Genosse Dr. Arzinger: Man sollte aber künftig die GST-Lager auf drei Wochen ausdehnen, da 14 Tage zu wenig sind. Das Sich-Kennen-Lernen der Funktionäre — die ja nicht immer aus der eigenen Fakultät kommen — dauert eine geraume Zeit. Die Ausdehnung ist auch sehr viel günstiger für die ganze Entwicklung des Kollektivs und das Zusammenschweißen des Aktivs für das Studienjahr. Man bekommt dann viel bessere Ergebnisse und kann bis zu einer bestimmten Stufe den Unterricht weiterführen, wie die Ausbildung in der Gruppe, im Zug, in der Hundertschaft. Außerdem bleibt dann etwas mehr Zeit für Arbeitseinsätze. Wir haben gesehen, daß jedes Jahr während der Ernte unsere Hilfe sehr geschätzt ist. Wir sollten das gleich bei der Vorbereitung der Lager mit berücksichtigen und die Arbeitseinsätze einbeziehen.

Universitätszeitung: Daß die Ausbildung in den verschiedenen Lagern ein festes System bildet, war bis jetzt wahrscheinlich noch nicht zu erkennen, weil in diesem Jahr erst damit begonnen wurde. Aber es wurde schon angedeutet, daß nicht nur im ganzen die verschiedenen Formen der Lager aufeinander abgestimmt sind, sondern auch innerhalb der Lager Produktionsarbeit, GST-Ausbildung, politische und kulturelle Arbeit miteinander kombiniert waren. Wie hat sich das bewährt?
Genosse Roth: Ich war im Lager Markranstädt. Wir haben im BKW Kultwitz gearbeitet. Man könnte natürlich

auch diese Lager auf drei Wochen ausdehnen. Wir hatten getrennt eine Woche Arbeitseinsatz — eine Woche Ausbildung. Das hat sich gut bewährt. Es gab eine sehr vielfältige Aufgabenstellung, und wir waren erstaunt, daß gerade die Studenten, die im Studienjahr sehr zurückhaltend sind, sehr gute Leistungen zu verzeichnen hatten, auch beim Politunterricht und der Agitationsarbeit. Wir führten 27 Hausversammlungen durch. Schwerpunkt war, in Zusammenarbeit mit dem Bürgermeister so zu arbeiten, daß sich die Handwerker des Ortes zu Produktionsgenossenschaften zusammenschließen.

Genosse Faber: In unserem Lager stiegen die Leistungen von der ersten zur zweiten Woche von 88 Prozent auf 104 Prozent. Es gab da seitens der Arbeiter sehr große Anerkennung. In gleicher Weise klappte die vormilitärische Ausbildung. Als Mangel erwies sich jedoch die schlechte Vorbereitung des Lagers sowohl organisatorisch wie auch politisch, aber in der Hauptsache politisch. Wir haben mit Jungarbeitern diskutiert und mit Lehrlingen. Die jetzt ihre Facharbeiterprüfung ablegten, über die Aufgaben der sozialistischen Landwirtschaft und ihre Entwicklung gesprochen. Aber wenn man sich in der kurzen Zeit des Lagers erst orientieren muß, was für Schwerpunkte es gibt, so ist das Ergebnis nicht so gut wie bei einer besseren Vorbereitung. Ähnlich ist es mit der kulturellen Arbeit. Man muß sich während der Vorbereitung orientieren, welche Schwerpunkte es gibt, und dann bereits hier an der Uni-



Foto: AG Fotografie

Genosse Menzel erachtet es als notwendig, daß man nur ganze Tage für Ausbildung oder Arbeitseinsatz verwenden sollte, damit nicht, wie in Bad Döben, viel Zeit verloren geht.

Genosse Roth: Die Einsatzbereitschaft in den Lagern war sehr groß. Aber es wäre natürlich sehr gut, wenn die Studierenden schon während des Studienjahres erfahren könnten, welche Aufgaben sie in den Ferien zu lösen haben.

Genosse Dr. Möhle: Wenn diese Dinge fester Bestandteil des Studiums sind, so weiß jeder einzelne, welche Aufgaben ihm zufallen. Es wird erreicht, daß jeder an bestimmten Ausbildungstragen teilgenommen hat. Jeder weiß, daß die Gesamtschätzung auch von seinem Verhalten im Lager abhängig ist.

Universitätszeitung: Zum Studienjahresbeginn interessiert uns besonders die Fortsetzung der Arbeit im kommenden Studienjahr, z. B. von den Dolmetschern. Die dort versammelten Studenten werden nach Studienbeginn dem Institutsdirektor berichten, was sie beschlossen haben. Wir müssen erreichen, daß dieser Kern von Studierenden das ganze Studienjahr, das ganze Institut aktiviert und voranführt. Sicher liegen die Wurzeln hierfür nicht nur in den 14 Tagen Lager. Wenn die Dolmetscher das verkörpern, was sie beschlossen haben, nachdem sie analysiert und festgestellt, was sie zu leisten imstande sind, dann ist die Gewähr gegeben, daß sie das ganze Studienjahr, das ganze Institut durch die Stimmung, die in Scheibelsbach herrschte, mitwirken und wirklich mit Schwung an die Lösung der neuen Aufgaben gehen.

Genosse Dr. Arzinger: Man muß dafür sorgen, daß die Lagerleiter, so wie sie dort gearbeitet haben, auch weiterarbeiten. Sie stampfen ja zumeist aus derselben Gruppe bzw. demselben Studienjahr.

Genosse Dr. Möhle: Von den Teilnehmern aus bestimmten Fakultäten sind Pläne beschlossen worden für die Fortsetzung der Arbeit im kommenden Studienjahr, z. B. von den Dolmetschern. Die dort versammelten Studenten werden nach Studienbeginn dem Institutsdirektor berichten, was sie beschlossen haben. Wir müssen erreichen, daß dieser Kern von Studierenden das ganze Studienjahr, das ganze Institut aktiviert und voranführt. Sicher liegen die Wurzeln hierfür nicht nur in den 14 Tagen Lager. Wenn die Dolmetscher das verkörpern, was sie beschlossen haben, nachdem sie analysiert und festgestellt, was sie zu leisten imstande sind, dann ist die Gewähr gegeben, daß sie das ganze Studienjahr, das ganze Institut durch die Stimmung, die in Scheibelsbach herrschte, mitwirken und wirklich mit Schwung an die Lösung der neuen Aufgaben gehen.

Unser Vorschlag ist: Im November kommen die Teilnehmer der Lager von Scheibelsbach und Tambach-Dietharz in Leipzig zusammen. Die einzelnen Gruppen berichten, was sie erreicht haben. Wenn wir da die Teilnehmer der örtlichen Studentenlager einbeziehen, haben wir eine gewaltige Kraft, und ich denke, daß die wohl in der Lage ist, alle unsere Studenten zu mobilisieren.
Auch die anderen Genossen erwähnten, daß in ihren Lagern Beratungen der einzelnen Fakultäten stattfanden.

Genosse Dr. Arzinger: Man muß sich

auch von Seiten des Lehrkörpers mehr um die Lagerleiter kümmern.

Genosse Menzel: Eine ganze Reihe von Studenten aus Fachrichtungen, die im allgemeinen als zurückhaltend gelten, zeigten — an praktische Aufgaben herangeführt — Leistungen, die uns überraschten. Die FDJ sollte zu Beginn des Studienjahres auch die Studenten mit in die Kampfabwicklung einschalten und konkrete Aufträge erteilen. Zum Beispiel: Vor der Veterinärmedizinischen Fakultät befindet sich ein Trümmerrhaufen, man sollte vielleicht anregen, dort einen Sportplatz anzulegen. Es ist richtig, daß auch der Lehrkörper den Lagerleitern mehr Aufmerksamkeit widmen müßte.

Genosse Dr. Möhle: Unsere Studenten freuten sich sehr, als der Genosse Rektor unser Lager besuchte. Er hat es sehr wohl verstanden, sich über das, was seine Studenten leisten, zu überzeugen. Er ging durch das Lager, überzeugte sich von Zelt- und Lagerordnung, war mit bei der Schießausbildung, bei einer Komplexübung der Sanitäter, wandte sich bei einem Appell an die Studenten und war anwesend bei der Endauswertung des Wettbewerbes. Sicher haben viele Angehörige des Lehrkörpers mit großer Befriedigung festgestellt können, zu welchen Leistungen unsere Studenten bereit sind.

Universitätszeitung: Wie kommt es, daß in Tambach ausgerechnet die Mediziner und die Veterinärmediziner die besten Hundertschaften waren?
Genosse Dr. Arzinger: Es kam für uns überraschend, mit welcher Begeisterung die Studenten an die Lösung der Aufgaben herangingen. Die Mediziner ergriffen gleich in der ersten Nacht die Initiative zum Wettbewerbsaufruf. Sie waren außerordentlich aktiv und marschierten bereits nach zwei bis drei Tagen wie eine ausgezeichnete Kompanie. Das hatte auf die anderen Hundertschaften den besten Einfluß, z. B. auf die Veterinärmediziner. Entscheidend ist nicht, wie es kommt, daß die Mediziner oder Veterinärmediziner an der Spitze waren, sondern entscheidend ist doch, daß im Lager eine solche Begeisterung da war, daß man kaum Differenzen konnte. Es war schwierig, die Wettbewerbsfrage zu verhehlen. Das ist das Schöne, daß in den Studenten soviel Begeisterung für die Sache des Sozialismus da ist, man muß sie nur nutzbar machen.

Genosse Dr. Möhle: Es war für manche eine sehr nützliche Zeit im Lager. Wir konnten sehen, was für wertvolle Kräfte es bei uns an der Universität gibt. Wir können unsere großen Aufgaben lösen, wenn wir uns auf diese Kräfte stützen.

Brief aus Tambach-Dietharz:

Die Mädchen gehörten zu den Besten

Wenn man die Berichte über das sozialistische Studentenlager in Tambach-Dietharz (UZ Nr. 17) aufmerksam studiert, muß man zu der Überzeugung gelangen, es habe in Tambach nur männliche Kämpfer gegeben.
Die 3 Hundertschaft „Anton Saefkow“ hat den Wettbewerb verdient gewonnen. Auf dem Schlußappell am 13. August wurde jedoch auch der 3 Hundertschaft „Lilo Herrmann“ als Zeichen besonderer Anerkennung eine Fahne überreicht. Auch die Mädchen haben alle ihre Kräfte eingesetzt, um dieses sozialistische Lager zu einem vollen Erfolg werden zu lassen. Unsere Einsatzbereitschaft bewiesen wir besonders während des ersten unerwarteten Nachtmarsches, den wir als Sieger beendeten. Auch an der Komplexübung nahmen wir begeistert teil. Eine Kameradin, die wegen ihrer leichten Schuhe von der Leistungsleistung zurückgedrückt werden sollte, kämpfte geradezu um die Teilnahme an dieser großen Prüfung, obwohl sie Gelegenheit gehabt hätte, mit einer Kameradin des Küchendienstes zu tauschen.
Die Schießergebnisse brachen — wenn man die teilweise mangelhafte Vorübung mildernd in Betracht zieht — guten Erfolg.

Nach am letzten Tag erwarben mehrere Kameradinnen der 2. Abteilung auf der vereinstimmten Kampfbahn während ihrer Freizeit das Mehrkampfabzeichen.
Nicht zu vergessen sei der Teil unserer Tätigkeit, der dem leiblichen Wohl diente. „Mit Gesang geht alles besser“, dachten die Mitglieder des Chores des Slavischen Instituts und übten gleich für einen ihrer Auftritte auf der Lagerbühne. Ein besonderes Lob der Küchenfrauen schalte uns nach, als wir nach vorfristig beendetem Kartoffelschälen in der freigebliebenen Zeit zu einer Marschübung ausrückten.
Das sozialistische Studentenlager in Tambach-Dietharz hat das ihm gestellte Ziel erreicht: Einen vollen Erfolg wies es aber erst dann verbuchen können, wenn die dort empfangenen Impulse auf unsere weitere Arbeit ausstrahlen. Wir wollen an unseren Instituten im neuen Semester dafür sorgen, daß die vorbildliche Kameradschaft und begeisterte Einsatzfreudigkeit nicht verlöschen, sondern uns zu weiteren Erfolgen verhelfen.

stud. phil. slav. Hiltrud Heerwagen
Universitätszeitung, 18. 9. 1958, Seite 5

Die Novemberrevolution in Deutschland

Zusammengestellt von Mitarbeitern des Museums für Deutsche Geschichte
170 Seiten, broschiert, Bestell-Nr. 11 069, etwa 2,70 DM
Flugblätter, Auftrufe, Zeitungsartikel, Auszüge aus Archivmaterialien, Bilder und Karten verdeutlichen die Ereignisse der Novemberrevolution. Die Auswahl basiert mit Dokumenten, die den Einfluß der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution auf die revolutionäre deutsche Arbeiterbewegung sichtbar machen, und endet mit Dokumenten aus den Januar Tagen 1919.

Die ökonomische Geographie der UdSSR

Von N. N. Beranski
432 Seiten mit 184 Abb. und einer farb. Karte, Leinen, Bestell-Nr. 04 017, 17,70 DM
Eine umfassende, wirklichkeitsgetreue Darstellung von der Entwicklung der sowjetischen Wirtschaft in ihrer Gesamtheit sowie in ihren einzelnen Zweigen und Bereichen von der Zeit vor der Revolution bis zur unmittelbaren Gegenwart. Bilder, Übersichts- und Wirtschaftskarten ergänzen den Text.

Geologie und Gesteinskunde

Von Dr. Hellmuth Sirohinger
344 Seiten mit 277 Abb. und Tabellen sowie Kdr.-Beilagen, Halbleinen, Bestell-Nr. 45 305, 13,80 DM
Ein Abbild der gesamten Geologie. Nach einem einführenden Kapitel über die „Natur der Erde“ folgen ein Überblick über die gesteinsbildenden Minerale und Gesteinsarten, ein Teil „Praktische Gebirgslehre“ und ein Kapitel über die „Historische Geologie“.

Aufklärung

Reihe „Erläuterungen zur deutschen Literatur“
609 Seiten mit 60 Abb., Best.-Nr. 10 045, Leinen 13,80 DM, Halbleinen 12,80 DM
Einstieg werden die philosophischen Hauptströmungen — die französische Aufklärung, Leibniz, Pufendorf, Wolff, Kant usw. — und die allgemeinen Entwicklungstendenzen der Literatur der deutschen Aufklärungsbewegung dargestellt. In Monographien wird sodann auf die bedeutendsten Dichter eingegangen, wobei die Abhandlungen über Lessing, Klopstock und Wieland ihrer großen Bedeutung entsprechend einen besonderen Raum einnehmen.

Sturm und Drang

Reihe „Erläuterungen zur deutschen Literatur“
Etwa 500 Seiten, Bestell-Nr. 10 048, Leinen etwa 13 DM, Halbleinen etwa 12,80 DM
Neben einer größeren Herder-Monographie stehen Abhandlungen über alle Dichter dieser Epoche: so Goethe, Schlegel, Klinger, Wagner, die Dichter des Göttinger Hainbundes, Schubert, Wehrhahn, Forster, Sauma u. a. Wie die anderen Bände enthält auch dieser biographische Daten, bibliographische Angaben und ein ausführliches Register.
Außerdem liegen vor:
Klassik, Bestell-Nr. 10 047, Zwischen Klassik und Romantik, Bestell-Nr. 10 048.

VOLK UND WISSEN VOLKSEIGENER VERLAG BERLIN